

Hinweise/Anforderungen zu Bachelor- und Masterarbeiten

Formelles und Formalitäten

Sie können über Alles, was Ihr Thema betrifft, schreiben, nur nicht über die in Ihrer Studienordnung vorgesehene Seitenzahl (falls mit Ihrem Betreuer/Ihrer Betreuerin nicht anders vereinbart). Es ist Teil der Leistung, die Ausführungen in angemessener Kürze darzustellen. Lediglich wenn der Text viele Abbildungen und Tabellen enthält, kann die vorgegebene Seitenzahl moderat überschritten werden. Die Arbeit muss vollständig ohne einen etwaigen Anhang gelesen werden können, d. h. es ist nicht zulässig, wesentliche Teile der Darlegungen in den Anhang zu verlagern, um so unter der vorgegebenen Seitenzahl zu bleiben. Drei Exemplare sind beim Prüfungsamt in gedruckter Form abzugeben. Außerdem ist eine elektronische Version der Arbeit (CD oder PDF-Datei) einzureichen.

Formatvorlage für die Arbeit

Papierformat:	DIN A4 Hochformat, einseitig oder beidseitig gedruckt
Rand:	genügend Rand lassen (Bindung berücksichtigen); z. B. oben: 2,5 cm unten: 2,5 cm; rechts: 2,5 cm links: 3 cm (einseitig bedruckt)
Schrift:	lesbare und seriöse Schrift, z. B. Arial oder Times New Roman
Schriftgröße:	12 Punkt Text; 14 Punkt Überschriften; 16 Punkt Titel; 11 Punkt für die wörtlichen Zitate, die als eigener Absatz im Text eingerückt werden (mehr als 40 Wörter); 10 Punkt für die Fußnoten
Schriftsatz:	Der erste Absatz nach einer Überschrift wird nicht eingerückt. Alle Absätze, die nicht direkt unter einer Überschrift stehen, erhalten einen Erstzeileneinzug von 0,5 cm, um die Lesbarkeit zu erhöhen. Alle Textabsätze erhalten Blocksatz.
Zeilenabstand:	anderthalbzeilig, nach jeder Überschrift Leerzeile
Seitenzählung:	arabische Ziffern in die Kopf- oder Fußzeile jeder Seite, von der ersten bis zur letzten Seite; nur die Erklärung der Urheberschaft erhält keine Seitennummer
Abbildungen, Tabellen:	Alle Tabellen und Abbildungen sollen durchgehend nummeriert werden und diese Nummerierungen bei Referenzen im Text benutzt werden (z. B. siehe Abbildung 3), unterschrieben werden (z. B. <i>Abbildung 1</i> . Stammbaum der Familie Euler; <i>Tabelle 3 Stammbaum der Familie Euler</i>) und linksbündig stehen. Wenn Sie Grafiken einfügen, achten Sie bitte darauf, dass diese eine Auflösung von mindestens 300 dpi haben. Bitte drucken Sie sich Ihre Grafiken einmal so wie im Original aus, um zu prüfen, ob die Schriftgrößen in den Grafiken oder Scans noch lesbar sind. Bei Farbgrafiken prüfen Sie bitte, ob sie in Graustufen noch lesbar sind.
Inhaltsverzeichnis:	Die Nummerierung der Kapitel erfolgt durch arabische Ziffer (1, 2, 3, ...), die Kapiteluntergliederung durch Zahlenkombination bis maximal drei Gliederungsebenen (1.1, 1.2, 1.1.1, 1.1.2 usw.). Wenn es auf irgendeiner Ebene eine 1 gibt, muss mindestens noch eine 2 folgen, also nach

2.3.1 noch 2.3.2. Das Inhaltsverzeichnis gibt die Überschriften der Kapitel und Unterkapitel in der Reihenfolge und in vollem Wortlaut wieder, wie sie auch im Text vorkommen.

Gliederungsoberpunkte linksbündig, Gliederungsunterpunkte eventuell eingerückt; Seitennummer rechtsbündig, z. B.:

1. Einleitung	3
2. Das Leben Leonhard Eulers	5
2.1 Kindheit und Studienzeit	5
2.1.1 Die Kindheit	5

In dem obigen Fall ist eine Einleitung zu Kapitel 2 notwendig.

Indirekte Zitate:

Entweder wird die Literatur im Text wie Personen verwendet (dann Klammer um das Jahr):

Wie schon Schoenfeld (1985) feststellten, ...

Oder sie wird als Fundstelle verwendet (dann Klammer um die ganze Quellenangabe):

Diese Meinung findet man schon in (Schonefeld, 1985). Es wird kein „vgl.“ verwendet (Ausnahme bei bspw. Verweisen auf mehrere Studien, etc.)

Direkte Zitate

Man geht wie bei indirekten Zitaten inklusive Seitenzahl vor. Direkte Zitate sind in „Gänsefüßchen“ anzugeben.

Geht ein Zitat über eine Seite, kann man dies abkürzen, z. B.: (Schoenfeld, 1985, 14f).

Werden in ein Zitat ein oder mehrere Wörter eingefügt, so wird dieser Zusatz in eckige Klammern gesetzt. Lässt man etwas im Zitat aus, so wird die entsprechende Stelle durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] kenntlich gemacht.

Grundsätzlich sollte man sich bemühen, ausschließlich aus primären Quellen zu zitieren, da sekundäre Quellen oft fehlerhaft oder sinnentstellend sind. Lediglich in Ausnahmefällen ist das Zitieren aus den Sekundärquellen erlaubt (z. B. Müller, 1976, zitiert nach Meier, 2001, S. 23).

Binde- und Gedankenstriche:

Unterscheiden Sie den Binde-Strich zwischen zwei Wortteilen, kurz, ohne Leerzeichen links und rechts, – und den Gedanken-Strich zwischen zwei Satzteilen –, lang, mit Leerzeichen links und rechts (außer vor einem Satzzeichen). Der Bindestrich verhält sich wie ein Buchstabe in einem Wort, der Gedankenstrich wie ein Wort in einem Satz.

Fußnoten:

Möglichst ohne Fußnoten auskommen! Auch wenn in manchen Disziplinen die Quellen in Fußnoten angegeben werden dürfen, ist dies in der Mathematikdidaktik in der Regel nicht der Fall. Die Fußnoten sollten höchstens für Nebenbemerkungen und sprachliche Vereinbarungen (z. B. Gender) eingesetzt werden.

Geschlechtergerechte Sprache

Nutzen Sie die geschlechtergerechte Sprache einheitlich. Z. B. „Zur Verbesserung der Lesbarkeit wird in dieser Bachelorarbeit die Formulierung Schülerinnen und Schüler mit SuS abgekürzt“. Oder „Die Bezeichnung Schüler beinhaltet in dieser Arbeit stets die männliche und die

weibliche Form. Alternativ nutzen Sie die Form Schüler_innen/Lehrer_innen oder Schüler*innen/Lehrer*innen.

Sprachstil:

Ihre Erkenntnisse mögen noch so tiefgehend, die beschriebenen Sachverhalte noch so kompliziert sein: benutzen Sie eine klare Sprache mit treffenden Begriffen und einem einfachen Satzbau. Die häufige Wiederholung bestimmter Wörter oder bestimmter Phrasen ist nicht nur schlechter Sprachstil, sondern sie ist ein Hinweis auf Mängel im Aufbau der Arbeit, etwa auf fehlende Strukturierung o.ä. Wenden Sie eine präzise und angemessene Sprache. Bei wertenden Ausdrücken sensibel abwägen, wie stark Sie sie formulieren möchten. Wenn Sie Wertungen vornehmen – was ja grundsätzlich erlaubt und an einigen Stellen auch sehr sinnvoll ist –, begründen Sie diese! Auf welche/ ggf. wessen Argumente stützen Sie sich? Verzichten Sie auf die Passivform, wie z. B. „es wurde Material bereitgestellt“ (da fragt man sich nämlich, wer das wohl getan hat), sondern schreiben Sie „ich habe Material bereitgestellt“. Es ist überhaupt nicht anrühlich, das Wort „ich“ zu gebrauchen. Die gekünstelten Passivwendungen, mit denen es vermieden werden soll, sind dagegen schlechter Sprachstil. Achten Sie schließlich auf Grammatik, Orthographie und Zeichensetzung.

Inhaltlicher Aufbau der Arbeit

Wir stellen hier einen prototypischen Aufbau zusammen. Natürlich müssen Sie prüfen, ob die einzelnen Abschnitte für Ihr spezielles Thema passend sind!

Deckblatt

Das Deckblatt soll in übersichtlicher Form folgende Angaben enthalten:

- Oben: die Bezeichnung der Universität und der Fakultät
- Mitte: die Art und den Titel der Arbeit
- Unten links: Vor- und Nachname der Verfasserin / des Verfassers, Semesteranschrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Studiengang und Matrikelnummer; Namen der Betreuer_innen
- Unten rechts: Monat und Jahr der Abgabe.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis schließt sich unmittelbar an das Titelblatt an. Es soll dem Leser einen klaren Überblick über den Aufbau der Arbeit geben.

Abbildungsverzeichnis / Tabellenverzeichnis/ Abkürzungsverzeichnis

Einleitung:

Ziele und das Anliegen der Arbeit schildern. Auch die Motive, warum Sie sich gerade mit diesem Thema beschäftigen möchten, sollten erwähnt werden. Schließlich sollte der Aufbau der Arbeit kurz beschrieben werden.

Ihre Zielsetzung/Fragestellung kann sich aus bereits bestehender Theorie ableiten. Dann genügt an dieser Stelle eine grobe Skizzierung (übergeordnete Darstellung der theoretischen Ausrichtungen, Zusammenhänge und Vernetzungen). Die genauen Vorhaben „ergeben“ sich aus dem Theorieteil und sollten erst danach formuliert werden.

Ihre Frage kann auch aus einer Beobachtung, als „Ergebnis“ eines generischen Prozesses entstehen. Dann sollte dies schon in der Einleitung berichtet werden. Der Theorieteil greift dann die Frage auf und beleuchtet relevante Aspekte.

Theoretische Grundlagen/Theoretischer Hintergrund enthält

- ggf. Forschungsprojekt, in das die Arbeit eingebettet ist, mit für die vorliegende Arbeit relevanten Ansätzen und Forschungsfragen / -ergebnissen
- Benötigte Fachinhalte, „Spezialgebiete“ und zugehörige didaktische Aspekte (Fach)Inhaltliche Analyse – (Fach)Didaktisch(methodisch)e-Analyse)
- Forschungsfragen und/oder Hypothesen: Was wollen Sie herauskriegen? Die Fragestellungen sollten anknüpfen an den Theorieteil. Versuchen Sie, möglichst konkrete Fragestellungen zu formulieren. Ggf. lieber mehrere Aspekte einzeln abfragen als eine zu globale Frage zu stellen.

Wichtig ist, dass Sie hier die theoretische Grundlage für Ihre Forschungen schaffen (Stichwort „roter Faden“). D. h. zu allen Elementen, die Sie später verwenden, sollte es hier Anknüpfungspunkte geben, die a) die Fragestellung fundieren und/oder b) nahelegen, den Auswertungsfokus in bestimmter Weise zu justieren und/oder c) dazu dienen, eigene Forschungsergebnisse einzuordnen. Der Theorieteil muss sich natürlich auf das eigentliche Thema beziehen und darf keine Alibi-Stücke enthalten, die mit dem Rest der Arbeit nichts zu tun haben. Beachten Sie für jedes Element, das Sie später verwenden, dass Sie es in der Theorie beleuchten. Bedenken Sie für jeden theoretischen Aspekt, ob Sie ihn wirklich brauchen!

Machen Sie auch dem Leser klar, dass alles was im Theorie-Teil steht, wichtig ist und hier seine „Berechtigung“ für Ihre Untersuchung hat. Dazu ist es hilfreich, wenn Sie im Theorieteil schon „Links“ zu Ihrer konkreten Untersuchung einbauen. Das kann durch echte Querverweise (siehe Abschnitt XX) oder durch inhaltliche Verschränkung geschehen (z. B. „Da sich meine Untersuchungen mit Schülern der 2. Klasse beschäftigt, möchte ich mich auf die Aspekte der ... beschränken“ oder „...kann man das Bündelungsprinzip auch auf nichtdezimale Zahlssysteme übertragen. Dies möchte ich am Vierersystem, welches in der vorliegenden Untersuchung eingesetzt wurde, beispielhaft zeigen...“ oder, oder...)

Generell gilt, dass die Literatur ordentlich zu verarbeiten ist. Oft kommt man mit der deutschsprachigen Literatur aus. Man muss aber immer prüfen, ob nicht andere Literatur auch wichtig ist. Also man soll auch über die deutschsprachige hinauszugehen.

Methode enthält

- Design der Studie
- Kontext der Studie
- Datengrundlage (Erhebung, eingesetzte Instrumente) und Begründung der Erhebungsmethoden
- Stichprobe und Begründung für die Auswahl der Stichprobe, Auswahlkriterien
- Auswertungsmethode (eher quantitativ: Kodierschema, Kategoriensystem,... oder eher qualitativ: Abstraktionsschritte, Phänomenentwicklung, Kriterien für Merkmalsanalysen, ...) und Begründung der gewählten Methode: Wie gehen Sie vor und warum? Ist es ein typisches Vorgehen, orientiert es sich an einer „klassischen“ Forschungsmethode?

Um Ihre Methode abzusichern, begründen Sie, was Sie für eine sinnvolle Beantwortung an Variablen erheben wollen / müssen / sollten. Konsequenzen für die PLANUNG der

- a) Datenerhebung
- b) Datenanalyse
- c) Datenauswertung

darstellen, analysieren und ihre Relevanz bewerten. Dadurch können Sie zielführend eine begründete Auswahl der Forschungsmethode treffen und darlegen. Dieser Prozess mündet jeweils in der konkreten Formulierung der

- a) Datenerhebung
- b) Datenanalyse
- c) Datenauswertung.

Ergebnisse: enthält die Bearbeitung der erkenntnisleitenden Fragen, z. B. Grafiken, Kodierungen, Häufigkeitsanalysen, Fallbeschreibungen, Beobachtungen, Gesprächsanalysen, Vergleiche,... mit den jeweiligen Erklärungen, Deutungen, Wertungen, ...

Achten Sie darauf, präzise zu sein und trennen Sie Deskription und Interpretation! Überlegen Sie gut, wie „hochauflösend“ Ihre Analysen sein sollen. (Faustregel: Je kleiner das N (Stichprobengröße) desto tiefer die Analysen.) Betreiben Sie nur Auswertungen, die zur Beantwortung Ihrer Fragestellung dienen! Für den „roten Faden“: Machen Sie klar, welche Aspekte der Frage mit welchem Analyseteil bearbeitet wird.

Diskussion der Ergebnisse enthält

- Zusammenfassung der Arbeit (prägnante Darstellung der Fragestellung(n), Methode, Ergebnisse), Bewertung der Befunde unter Rückbezug auf die (verwendete) Literatur / Theorie
- Bezug zu / Beantwortung der erkenntnisleitenden Fragen
- Einschränkung der Studie
- Ausblick: Aufzeigen offen gebliebener, aus den Erkenntnissen erwachsener (oder (weiterer)) neuer Forschungsfragen/ Anknüpfungspunkte
- Erkenntnisgewinn für eigenen zukünftigen Lehrberuf und für die Praxis.

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis umfasst *genau* die Literatur, die im Text zitiert wird: Alle im Text zitierten Quellen – aber nur diese – müssen sich im Literaturverzeichnis wieder finden.

Bitte gestalten Sie das Literaturverzeichnis – jedenfalls innerhalb Ihres eigenen Beitrags – einheitlich, wobei wir Ihnen empfehlen, sich an die sog. APA-Regeln (6. Auflage) zu halten.

Weiterhin sollen Sie

- die angegebene Literatur nicht nummerieren
- alphabetisch nach Nach- und Vornamen sortieren; bei mehreren Autorinnen bzw. Autoren nach dem Namen der bzw. des erstgenannten
- mehrere Werke einer Autorin bzw. eines Autors nach Jahreszahl sortieren; kommt eine Jahreszahl mehrfach vor, dann diese mit a, b, c usw. nummerieren alle Werke, die eine Autorin bzw. ein Autor allein verfasst hat, vor allen Werken, die sie bzw. er mit anderen verfasst hat (und diese wiederum nach Nach- und Vornamen der zweiten Autorin bzw. des zweiten Autors usw. sortieren).

Anhang

Ggf. MBSJ-Genehmigung

Eigenständigkeitserklärung

Es gilt die Plagiatsrichtlinie

Richtlinie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis für Studierende an der Universität Potsdam (Plagiatsrichtlinie) vom 20. Oktober 2010 | [Ambek 2011, Nr. 1, S. 37](#)

Quelle: Zuletzt überarbeitet und aktualisiert von Ana Kuzle und Ekaterina Kaganova unter Rückgriff auf die Hinweise verfasst von Peter Bender, Tobias Huhmann, Martina Klunter, Georg Lilitakis und Angelika Möller. Stand 03. November 2018.